Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch Post oder Austräger monatlich K 1·80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.
Einzelpreis 4 Heller.
Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon Nr. 63.
Administration in der Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr früh, nach Sonn- und Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nimmt die Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli entgegen.
Inserate
werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements- und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang | Pola, Mittwoch, 12. September 1906. | Nr. 326.

Die Hauptversammlung der Südmark.

Am 9. d. hat die „Südmark", der größte Schutzverein der Deutschen in den Alpenländern, dessen Schutzgebiet Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain und die adriatische Küste umfaßt, im Barocksaale der Wiener-Neustädter Sparkasse in Wiener-Neustadt ihre Hauptversammlung abgehalten. In der Vollversammlung sowohl, als noch mehr in den Beratungen der zahlreich erschienenen Ortsgruppenvertreter gab sich große Begeisterung und der ernste Wille kund, die nationale Schutztätigkeit der „Südmark" zu einer segensreichen und von Jahr zu Jahr tiefer greifenden zu gestalten, die Tätigkeit der Ortsgruppen zu erhöhen, sie enger aneinander zu schließen und systematisch die Hauptarbeit auf das wirtschaftliche Gebiet zu verlegen. Die „Südmark" zählt jetzt 270 Ortsgruppen und hatte eine Gesamteinnahme von 120.568 Kronen, wovon 43.310 Kronen auf Spenden entfallen. Das Gesamtvermögen beträgt 428.000 Kronen. Der Bericht des Wanderlehrers Viktor Heeger kommt auf Grund der Wahrnehmungen zu dem Schlusse, daß es im ganzen Südmarkgebiet keinen deutschen Ort, keine deutsche Gegend gibt, wo die örtlichen Verhältnisse die Weckung und Belebung südmarkfreundlicher Gesinnung und Opferwilligkeit unmöglich machen würden. Arbeiten wie unsere Feinde! das muß, sagt Wanderlehrer Heeger, das Losungswort für jeden Einzelnen, wie für die Gruppenleitungen sein. Der Bericht über die einzelnen Kronländer enthält viele Anregungen und Aufmunterungen und erklärt bezüglich Krains, daß die Gründung einer Südmarkortsgruppe in Domschale die beste Antwort auf den Ueberfall der Windischen auf die dortigen Deutschen war. Im Küstenlande sind die Ortsgruppen Triest und Pola in hocherfreulichem Aufschwunge begriffen. Görz und Abbazia halten sich auf dem vorjährigen Bestande. In Bozen und Meran regen sich die Gruppen etwas mehr als früher, was der Bericht umso mehr begrüßt, als gerade diese beiden Gruppen die bedeutendsten Stützpunkte für die nationale Verteidigungsarbeit in Südtirol sind. Es wird ein Südmarkgau mit dem Sitze in Bozen in Anregung gebracht.

Die Rechenschaftsberichte fanden einhellige Genehmigung, eine längere Debatte, die interessante Anregungen brachte, knüpfte sich an den Bericht über die Besiedelungstätigkeit, deren Organisation Wanderlehrer Heeger derart in Vorschlag brachte, daß ein von sämtlichen deutschen Schutzvereinen unterstütztes deutsches Besiedelungsamt in Wien in Verbindung mit einer nationalen Bank geschaffen werden möge, um die Besiedelung an den Sprachgrenzen systematisch durchführen zu können. Der Antrag der akademischen Ortsgruppe Leoben, für Ansiedelungszwecke jährlich mindestens 25.000 Kronen aus Vereinsmitteln zu verwenden, wurde durch Erhöhung der beantragten Summe auf 30.000 Kronen erweitert. Entsprechend den Ortsgruppenanträgen wurde eine Organisation der Ortsgruppen durch Zusammenfassung in Gaue und eine Reihe anderer Organisationsverbesserungen beschlossen. Ingenieur Heine beantragte, die Hauptleitung zu beauftragen, dafür zu sorgen, daß bei dem nächsten deutschösterreichischen Städtetage in Wels dahin gewirkt werde, daß die Städte des Schutzgebietes der „Südmark" diesem Vereine einen jährlichen Beitrag zur Verfügung stellen. Bei den Wahlen wurden die bisherigen Mitglieder der Hauptleitung Dr. Ambrositsch in Laibach, Ludwig v. Bernuth in Graz, Josef Tscherny in Triest, M. R. Fizia in Graz, Kollmayer in Klagenfurt, Dr. Niederwieser in Innsbruck, E. Niemann, Hans Sanseng, Abg. Wastian wiedergewählt, Ingenieur Heine, Dr. Negri in Graz, Dr. Wesselý in Retz, Dr. Baumgartner und Prof. Kasper in Graz neugewählt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Abg. Böheim, Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta, Gewerke Fürst, Kaufmann Ruderer, Kaufmann Schober. Zu der Hauptversammlung waren zahlreiche Telegramme eingelaufen: Minister Prade telegraphierte: Infolge Abwesenheit von Wien am persönlichen Erscheinen zu meinem größten Bedauern verhindert, begrüße ich die Versammlung auf das herzlichste und wünsche ihren Bestrebungen den besten Erfolg. Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta sandte folgendes Telegramm: In aller Treue begrüßt die Versammlung der erste Obmann. Unterrichtsminister Dr. Marchet telegraphierte: Zu meinem aufrichtigen Bedauern verhindert zu erscheinen, begrüße ich die Hauptversammlung der „Südmark" wärmstens und versichere, daß ich die energische und zielbewußte Tätigkeit dieses Schutzvereines mit regstem Interesse verfolge und derselben den allerbesten Erfolg wünsche. Drahtgrüße hatten gesandt: Die Abgeordneten Dr. Sylvester, Seifritz, Kleewein, Einspinner, Hanisch, Prof. Erb, Böheim, Dobernig, Winter, Landtagsabgeordneter Tschek namens des Böhmerwaldbundes, der Bund der Deutschen in Nordmähren.

Rundschau.

Die tschechisch-magyarische Verbrüderung. Am 9. d. ist in Budapest eine aus hundert Personen bestehende Gruppe von Tschechen eingetroffen, um mit den Magyaren über das beabsichtigte wirtschaftliche Bündnis zu beraten. Heute sind weitere 300 Tschechen eingetroffen und im Hinblick auf die in Fiume vorgefallenen Demonstrationen haben die Tschechen es entschieden in Abrede gestellt, daß sie Ungarn gegenüber feindliche Gefühle hegen. Die Tschechen werden an dem Denkmal Petöfis und auf das Grab Kossuths Kränze niederlegen. — Die Faschingszeit wäre für diesen Besuch weit geeigneter gewesen.

Die Fiumaner Ereignisse werfen ihre Schatten um sich. Während die Fiumaner Italiener, die die Ereignisse dortselbst eigentlich provoziert haben, gegen das Vorgehen der Sokolisten protestieren und Fiume ganz gegen jedes Recht zu einer ungarischen Stadt stempeln wollen, haben die Kroaten von Susak in einer Resolution den wirtschaftlichen Boykott der Italiener beschlossen. Das Korrespondenzbureau meldet hierüber aus Fiume vom 10. d. folgendes: Die Bürgerschaft von Fiume hielt gestern eine Protestversammlung gegen das Vorgehen der Sokolisten ab und nahm eine Resolution an, in der es heißt: Die Bürgerschaft der Stadt Fiume protestiert energisch gegen die Vorgänge, welche sich in der Stadt abgespielt haben sowie gegen die Gewaltakte und verurteilt namens der modernen Kultur die Handlungen, mit welchen die Sokolisten die hundertjährige Zivilisation und die Loyalität der patriotischen Bürgerschaft versuchen wollten. Schließlich wird die unverbrüchliche Zugehörigkeit der Stadt sowohl in ihrem politischen als auch in ihrem nationalen Charakter zu Ungarn, gegenüber jeder feindlichen Bestrebung ausgesprochen. — Aus Susak wird vom 10. d. gemeldet: Gestern

Feuilleton.

Die guten Freunde.

Von Richard Muth-Erbart.

(Nachdruck verboten.)

Man muß nur nicht glauben, daß mit dem Gelde allein alles getan ist. Es ist ja gewiß alles wahr, daß Reichtum ein gewisses Ansehen verleiht, und dem, der ihn besitzt, mancherlei Freiheit gewährleistet, deren sich ein armer Teufel nicht rühmen darf. Aber Reichtum imponiert nur jenen, die selbst über die Sehnsucht nach ihm nicht hinauskommen. Wo einmal das Vermögen beginnt, hat das Anstaunen, das Bücken und Schmeicheln vor dem anderen, und hätte er auch um zehn, zwanzig oder noch mehr Tausend mehr, ein Ende gefunden. Nicht nur die Armut, auch der Reichtum besitzt eine nivellierende Kraft.

Draußen in der Villenkolonie wußte man genau, daß Herr Jakob Silbermann mit seiner Rente von achtzigtausend Kronen jährlich der reichste Besitzer sei, allein darum fühlte man sich noch immer nicht verpflichtet, dem Manne besondere Ehre zu erweisen. Im Gegenteil. Der Unterschied zwischen ihm und den übrigen Villenbesitzern schwankte zwischen zwanzig- und fünfzigtausend Kronen jährlich, also besaß der am wenigsten Bemittelte immer noch genug, um sich Herrn Silbermann gegenüber gelegentlich etwas herausnehmen zu können. So ist es einmal: das Vermögen des anderen spielt keine große Rolle, wenn man selbst welches besitzt, dem Reicheren bleibt höchstens das sich selbst gegenüber und im Verkehre mit Besitzlosen zur Schau getragene „höhere Bewußtsein".

In einer Beziehung freilich nahm Herr Jakob Silbermann eine von allen wohlbeachtete Sonderstellung ein: er war das Stichblatt für alle Bewohner der Villenkolonie. Daran war allerdings weniger seine Kapitalskraft als vielmehr seine allgemein bekannte, sagen wir Sparsamkeit schuld. Wann immer es nur möglich war, ihn hineinzulegen, das heißt ihm Situationen zu schaffen, in denen eine größere Ausgabe unvermeidlich war, war jeder seiner Bekannten voll schönen Feuereifers bereit mitzutun.

Letzthin gelang dies in ganz besonders ausgiebiger Weise. Herr Silbermann war nicht nur Besitzer einer Villa und einer ansehnlichen Rente, sondern auch Gatte einer ziemlich lebenslustigen Frau und Vater einer 16-jährigen Tochter. Beide, Frau und Tochter fühlten sich durch die Zugeknöpftheit des Gatten und Vaters um manche Freude des Lebens gebracht. Ihnen erschien es widersinnig, daß eine Rente vorwiegend zur Vergrößerung des Vermögens herhalten sollte. Seit Jahren schwärmte die Gattin von einer Nordlandsreise, die doch in „höheren Kreisen" sich besonderer Beliebtheit erfreute, umsonst — Herr Silbermann fand die Ausgabe zu hoch, und nicht einmal das Schmeicheln der Tochter vermochte ihn zu erweichen. Das sprach sich herum. Zuerst schlug einer aus den Bekanntenkreise vor, eine Kollekte unter den Villenbesitzern zu veranstalten. Doch ein besonders Kühner rückte an einem lustigen Abend mit einem unerhört schwarzen Plane hervor. Es bildete sich ein kleines Komitee, das sich verpflichtete, den Plan zur Ausführung zu bringen. Und alle gelobten tiefste Verschwiegenheit.

Ein Vollmondabend. Herr Silbermann mit Gattin und Tochter hatten soeben den Restaurationsgarten, in dem sich ein Kreis von Bekannten gewöhnlich versammelte, verlassen, um den Heimweg anzutreten. Er war etwas verstimmt, denn ein paar Herren der Gesellschaft hatten es wie auf Verabredung darauf angelegt, ihm die unangenehmsten Schauergeschichten vorzusetzen, und ein Held war er einmal nicht, der Herr Silbermann. Der Vollmond stand gerade über seiner Villa, als Herr Silbermann das eiserne Gittertor öffnete. Der schöne Garten, von Mondlicht übergossen, blühte und duftete, und alles atmete Frieden. Kaum aber hatte Herr Silbermann das Haustor von innen versperrt, als er sich plötzlich von starken Armen gepackt und festgehalten fühlte, während Frau und Tochter von zwei vermummten Männern höflichst eingeladen wurden, sich ganz ruhig zu verhalten.

„Es wird Ihnen gar nichts geschehen, meine Damen, es wird weder Ihnen noch dem Herrn dort auch nur ein Haar gekrümmt werden, aber bitte Ruhe".

Herr Silbermann stand mit schlotternden Knien, immer noch von festen Händen gehalten, an der verschlossenen Tür, da rief ihm einer der Einbrecher mit drohender Stimme zu: „Führen Sie uns in Ihr Zimmer, die Damen werden unter Bewachung hier bleiben.

Herr Silbermann weigerte sich zuerst, er rief nach seinen Dienstleuten, als Antwort erklang ein höhnisches Gelächter von seiten der vermummten Gesellen.

„Sie rufen umsonst," ertönte eine Grabesstimme. Herr Silbermann knickte zusammen, mit einem hilferufenden Blick umfing er Gattin und Tochter. Wohl sah er, daß seine bedauernswerte Gattin die Hände rang, daß sein Kind sich angstvoll an die Mutter klammerte, umsonst! Die Unholde an seiner Seite drängten, unter der Verhüllung eines jeden einzelnen blitzte es wie von gefahrdrohenden Waffen. Das Halbdunkel des Hausflurs ließ ihn nicht erkennen, ob es Pistolen oder

hielten die Kroaten in Susak eine Protestversammlung ab, an der auch mehrere Ungarn teilnahmen. Die Versammlung nahm unter Ziviorufen auf die ungarisch-kroatische Freundschaft und auf Kossuth einhellig folgende Resolution an: Infolge der Angriffe der Fiumaner Italiener gegen die Kroaten, die zu unabweislichen Repressalien zwingen, beschließen die Versammelten, unser Volk von weiteren Demonstrationen fern zu halten. Damit aber die seitens der Fiumaner Italiener erfolgenden fortwährenden Angriffe und Beleidigungen, welche schon seit Jahrzehnten gegen alles was kroatisch ist, andauern, ein- für allemale vermieden werden, beschließt die Versammlung, in der Ueberzeugung, daß die Fiumaner von den Kroaten und dem slavischen Elemente in der Umgebung leben, daß jede Handelsfirma und jedes Geschäft öffentlicher Art, welches nicht kroatisch, slavisch oder ungarisch ist, auf das strengste boykottiert wird.

Die Wahlreform. Die heute wieder beginnenden Beratungen des Wahlreformausschusses leiten den letzten Abschnitt der Wahlperiode ein. Nach dem heutigen Stande der Dinge ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Anträge auf Einführung des Pluralitätswahlrechtes im Ausschusse keine Mehrheit finden werden. Nach Erledigung der Wahlkreiseinteilung für Böhmen und Mähren wird der Ausschuß sofort zur Beratung des § 7 des Regierungsentwurfes schreiten, welcher die Frage des Wahlsystems zur Entscheidung stellt. Damit ist für breite Debatten und zahlreiche Anträge der größte Spielraum geschaffen und es wird die ganze Woche vergehen, bis es zur Abstimmung über den § 7 kommen wird. Die Verhandlungen sind schon gestern durch Parteibesprechungen eingeleitet worden. Die letzten kritischen Kämpfe wird die von allen Parteien geforderte Festsetzung einer Zweidrittelmehrheit zum Schutze der Wahlkreiseinteilung hervorrufen. Von dieser Forderung werden die Deutschen unter keinen Umständen ablassen, weil die Wahlkreiseinteilung die Grundlage des nationalen Kräfteverhältnisses ist, an welcher nicht gerüttelt werden darf. Das Haus wird aller Voraussicht nach kaum vor Ende November zur zweiten Lesung der Wahlreform gelangen.

Karl Blind, der bekannte Politiker und Schriftsteller, beging am 2. September d. J. seinen 80. Geburtstag. Geborener Badenser, wurde er schon als Student in die politischen Unruhen hineingezogen. In den Jahren 1848/49 hat er eine bedeutende Rolle gespielt. Seine Erlebnisse als Anführer der Struveschen Freischaren, seine Gefangennahme und Kasemattenhaft veröffentlicht er in einer außerordentlich spannenden Beschreibung in der „Gartenlaube". Es sind geschichtliche Reminiszenzen an jene wilde Zeit, die wir mit größtem Interesse und voll Bewunderung über die Standhaftigkeit und Seelengröße, die Blind und seine Schicksalsgefährten bewiesen, gelesen haben.

Lokales und Provinziales.

Das Unterbleiben der Kaiserreise nach Dalmatien. Zur Absage der Teilnahme des Kaisers an den Manövern in Dalmatien wird halbamtlich gemeldet: Neben dem wohlberechtigten Interesse, die außerordentlichen Strapazen der Seereise zu vermeiden, haben auf die Absage auch politische Motive eingewirkt. Es ist nämlich bei Hof nicht unbemerkt geblieben, daß der angekündigte Kaiserbesuch in Dalmatien und Bosnien bei den Serben und Italienern zu allerlei politischen Verhetzungen mißbraucht wurde. Ein Belgrader Blatt forderte sogar bekanntlich Italien auf, in dem Augenblicke, da der Kaiser von Oesterreich herzegowinischen Boden betritt, seine Kriegsflotte nach Antivari zu entsenden, damit die Bedeutung der österreichischen Manöver in Dalmatien und in der Herzegowina abgeschwächt werde. Diesem agitatorischen Treiben soll die Spitze genommen werden. Auch aus diesem Grunde entschied sich der Monarch in letzter Stunde dafür, die strapaziöse Reise nach Dalmatien und der Herzegowina zu unterlassen. Der Kaiser hat, wie ein hochstehender Gewährsmann der „N. Fr. Pr." mitteilt, auf die Abfassung dieses Kommuniquees selbst Einfluß genommen. Gerade die Vorsicht, die der Kaiser aus eigenem Antriebe übt, läßt jede Befürchtung überflüssig erscheinen. Der Monarch steht in keiner ärztlichen Behandlung, nimmt keine Medikamente, sondern geht einfach der Möglichkeit einer Erkrankung aus dem Wege. Die gewöhnliche Lebensweise des Monarchen hat keine Aenderung erfahren. — Das k. k. Korrespondenzbureau ist gegenüber diesen Meldungen ermächtigt, alle über das Unterbleiben der Reise verbreiteten „Gerüchte" zu dementieren. Allerdings ist das aus dieser Quelle stammende Kommuniquee nicht ganz geeignet, abschwächend zu wirken.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este in Pola. Bei stürmischem Wetter erfolgte gestern vormittags die Ankunft des Thronfolgers und der Manöveroberleitung. Nach Abwicklung der Empfänge im Hofzelt fuhr der Erzherzog durch den Hafen zu S. M. S. „Miramar", wo das Diner stattfand. Nach einem Kanonensalut verließ der Erzherzog samt Gefolge um 3 Uhr nachmittags Pola, um sich nach Dalmatien zu begeben.

Protestversammlung der Kroaten in Zara. In einer unter dem Vorsitze des Abgeordneten Biankini abgehaltenen Besprechung der Vertrauensmänner der Zaratiner Kroaten wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, in der den Italienern wegen der von ihnen an den Kroaten verübten Gewalttaten die tiefste Entrüstung ausgesprochen wurde. Ferner wurde ein Ausschuß eingesetzt mit dem Auftrage, an kompetenter Stelle vorstellig zu werden, damit den derzeit ungerechten und ungesunden Verhältnissen in Zara ein für allemal ein Ende bereitet werde.

Aus dem Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr. Ernannt wurde mit 1. Oktober 1906: zum Assistenzarztstellvertreter der zum Einjährig-Freiwilligendienst zugelassene Ersatzreservist, Doktor der gesamten Heilkunde: Wolfer Leo des Landwehrinfanterieregiments Pola Nr. 5 — bei gleichzeitiger Zuteilung zum Garnisonsspital Nr. 10 in Innsbruck. Transferiert wurde mit 20. September 1906: der Oberleutnant Pfleger Franz vom Landwehrulanenregiment Nr. 5 — zur Eskadron der berittenen Dalmatiner Landesschützen; mit 1. Oktober: der Oberleutnant König Franz von der Eskadron der berittenen Dalmatiner Landesschützen — zum Landwehrulanenregiment Nr. 5; die Regimentsärzte 2. Klasse, Doktoren: Biskup Lorenz vom Landwehrulanenregiment Nr. 2 — zum Landwehrinfanterieregiment Pola Nr. 5; Scat Spiridion vom Landwehrinfanterieregiment Pola Nr. 5 — zum Landesschützenregiment Trient Nr. 1.

Freie Stellen. Das Post- und Telegraphenverordnungsblatt schreibt folgende Postexpedientenstellen aus: in Brazzano (III/5), Direktionsbezirk Triest, dermaliges Dienerpauschale 504 Kronen; in Lindaro (III/6), Direktionsbezirk Triest; dermaliges Dienerpauschale 756 Kronen und bei dem in Groß-Mune (III/6), Direktionsbezirk Triest, neu zu errichtenden Postamte; dermaliges Dienerpauschale 504 Kronen.

Beginn des Unterrichtes an der k. u. k. Marine-Unterrealschule. Die Einschreibung neuer Schüler findet Samstag den 15. September von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmswerber haben sich in Begleitung der Eltern oder ihrer Stellvertreter bei der Direktion zu melden und folgende Dokumente vorzulegen: Tauf- oder Geburtsschein, Impfschein, ärztliches Gutachten über den Gesundheitszustand der Augen, Schulzeugnis über das letzte Semester. Die Aufnahmsprüfung für die erste Klasse wird am Montag den 17. September von 8 Uhr vormittags ab abgehalten werden. Jene Schüler, welche der Anstalt bereits angehörten, haben sich Samstag den 15. September zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags in der Direktionskanzlei zu melden. Die Wiederholungsprüfungen werden am Montag von 8 Uhr vormittags ab vorgenommen werden. Dienstag den 18. September findet um 8 Uhr früh ein feierlicher Gottesdienst in der Marinepfarrkirche statt. Nach dessen Beendigung werden sich alle Schüler in das Schulgebäude begeben und in den entsprechenden Klassenzimmern versammeln.

Gerichtstage in Portole. Das Justizministerium hat angeordnet, daß von nun an jeden Monat in Portole regelmäßige Gerichtstage abgehalten werden sollen. Der erste ist für den 28. d. festgesetzt. —§—

Zu den Ereignissen am Samstag. Ein schwungvolles Gedicht, ein Sängergruß, der unseren steirischen Gästen am Sonnabend entboten werden sollte, hat sowohl dem Triestiner „Piccolo" als auch dem hiesigen italienischen Organ „Giornaletto" willkommenen Anlaß dazu gegeben, ihren Haß gegen alles was deutsch ist, in hellen Flammen emporlodern zu lassen. Jede einzelne Verszeile des Gedichtes, das von einem im zarten Kindesalter stehenden Mädchen zum Vortrag gelangen sollte, hat zu sophistischen, aufreizenden Auslegungen willkommene Gelegenheit ge-

---

Dolche waren. Er wankte, ohne daß die vermummten Männer ihn losließen, seinem Zimmer zu. Nachdem sie eingetreten waren, drehte der eine den Schlüssel um. Herr Silbermann sank in die Knie und rief mit vor Tränen erstickter Stimme: „Schonen Sie mein Leben!"

„Wir schonen," antwortete eine Grabesstimme. Zehntausend Kronen wird es Ihnen wohl wert sein, wenn wir uns schleunigst entfernen."

„Zehntausend Kronen," brüllte Herr Silbermann und versuchte an das Fenster zu stürzen, doch im nächsten Augenblicke fühlte er sich zurückgehalten.

„Wir wollen Sie ja nicht zwingen," höhnte einer der Raubgesellen. „Wie Sie wollen!" Er legte dabei einen Bogen Papier, der mit kalligraphischen Schriftzeichen bedeckt war, auf den Tisch. „Aber Sie werden zu wenig sehen," höhnte er dabei, denn wirklich brannte nur eine einsame elektrische Flamme über dem Schreibtische. Der Vermummte trat an die Wand und im nächsten Augenblick erstrahlte die elektrische Mittelkrone. Herr Silbermann wagte es kaum, aufzuschauen, er schielte nur einmal zaghaft nach dem auf dem Tische liegenden Bogen. „Erpresser!" zuckte es ihm dabei schmerzvoll durch den Kopf. Der Unheimliche zog eine goldene Füllfeder hervor, und nachdem er einen leeren Bogen Papier über die Schrift gelegt, so daß nur der untere, für die Unterschrift reservierte Raum des vorbereiteten Dokuments unverdeckt blieb, sagte er: Es ist das beste, Sie unterschreiben, verehrtester Herr, bitte!" — „Bitte!" respondierte der zweite Mordgeselle mit zum Drohen anschwellender Stimme. — Und Herr Silbermann langte mit zitternden Fingern nach dem goldenen Füllfederhalter.

„Deutlich schreiben!" kommandierte der eine. „Deutlich schreiben!" grollte das Echo. Und Herr Silbermann schrieb, ohne in diesem Augenblicke irgend einen Gedanken zu haben, seinen Namen so deutlich, wie nie vorher in seinem Leben.

„Doch jetzt das Geld!"

„Sie glauben doch nicht, meine Herren, daß ich zehntausend Kronen im Hause habe?" erwiderte Herr Silbermann mit der unschuldigsten Miene.

„Gewiß glauben wir das! Wo wären denn die zwölftausend Kronen hingekommen, die Sie heute nachmittags erhalten haben?"

Silbermann erblaßte — das wußten diese Schurken, warum war er auch nicht in die Stadt gefahren, um das Geld in der Bank zu deponieren? Während er dies dachte, wies der eine der Vermummten in die Ecke, wo im Schatten eines echten Lorbeerbaumes die große Eiserne stand. Dabei fuhr der andere mit einer raschen Bewegung der Hand unter den Mantel. Herr Silbermann zuckte schmerzlich zusammen — dann wankte er in die Ecke zu der eisernen Freundin, die jetzt so wenig Schutz bot. Zuerst wollte er die Teure umarmen, doch ein Blick auf die Banditen veranlaßte ihn, den Kasseschlüssel hervorzuziehen und zu öffnen.

„Nur zehntausend Kronen," hörte er neben sich sagen. Er zählte sie mit bebenden Fingern auf den Tisch. Während der eine der Banditen das Geld und das unterschriebene Dokument zusammenraffte, öffnete der andere die Tür.

„So," sagte er dabei.

Der mit dem Gelde aber trat an das Fenster und öffnete es. Fast im selben Augenblick aber ertönte es im feierlichen Quartett:

„Endlich ist der hohe Tag erschienen,
Dideldum, dideldum, dideldum" — — —

Danach ein Gelächter aus einem Dutzend Kehlen.

Herr Silbermann begann nach und nach zu begreifen. O, diese Bande! Im nächsten Augenblicke sah er sich von den Vermummten, die nun die Larven abgelegt hatten, umringt, jeder von ihnen steckte ihm den versilberten Hals einer Sektflasche entgegen — so also sahen die unter den Mänteln verborgen gehaltenen Mordwaffen aus!

Der Anführer der Bande überreichte Frau Silbermann die zehn Tausender und las mit feierlichem Ernst das Dokument vor, womit Herr Silbermann sich an Eidesstatt verpflichtete, den Betrag von zehntausend Kronen freiwillig und ausdrücklich einzig und allein für die Nordlandsreise seiner Damen zu widmen. Sollte er Lust haben, die Reise mitzumachen, dann dürfe dies nur auf seine eigenen Kosten geschehen, was er hiemit durch seine vor zwei freiwilligen Zeugen gegebene Namensfertigung erkläre."

Herr Silbermann verbat sich derlei elende Scherze, bei denen einen schwächeren Menschen leicht der Schlag treffen könne, allein die Herren erklärten, daß sie als geladene Gäste gekommen waren. Wenn sie nicht ein ganz gewöhnliches Kostüm wählten, so galt dies nur einer im Einverständnis mit der Hausfrau ausgeführten Ueberraschung für den liebenswürdigen Hausherrn, dessen Champagner nun dazu dienen solle, der Familie Silbermann eine „Glückliche Reise!" zuzutrinken.

„Der Champagner ist — — —" stotterte Herr Silbermann.

„Aus Ihrem Keller!"

Frau Silbermann nickte lachend.

„Sidonie, du hast von allem gewußt?"

„Nachdem ich alle anderen Mittel vorher vergebens versucht hatte! —"

„Aber der eigentliche Plan — —"

„Ist von mir, Papa", rief das holde Töchterchen. „Und den Champagner habe ich aus dem Keller geholt und die Dienstboten hab' ich fortgeschickt — — —"

Herr Silbermann griff sich an den Kopf und sagte dann:

„Bei den neuen Späßen kann unsereins nicht mehr mit, die sind zu modern. Früher einmal hätte man auf so etwas geantwortet mit . . ."

„Prosit!" riefen die Herren und hoben die Sektgläser. „Prosit!"

Herr Silbermann machte schließlich gute Miene zum bösen Spiel und war hinterher noch froh, daß die Geschichte nicht unter die Leute kam. — O, diese guten Freunde!

boten. Es verlohnt sich nicht der Mühe, den Unsinn, der von den perfiden Triester und lokalen italienischen Stimmungsmachern über dieses Thema geschrieben wurde, wiederzugeben. Für uns Deutsche kommt einzig und allein das Gefühl gewaltsüchtiger Feindseligkeit in Betracht, das in den Artikelchen des „Piccolo" und „Giornaletto" dominierte. Für uns kommt einzig und allein die Gemeinheit in Betracht, die sich, vollgesogen von dem Inhalt der gegen uns gerichteten Pamphlete, beim Empfange auf der Riva voll entfaltet hat Sowohl der Artikel des hiesigen italienischen Blattes als auch die Vorfälle bei der Ankunft der Steirer-Sänger haben den deutlichen Beweis hiefür erbracht. daß gegen die Deutschen im allgemeinen und gegen die Deutschen Polas im besonderen ein feindseliges Gefühl vorherrscht, das bei jeder Gelegenheit offen und in gehässigster Weise zum Durchbruche kommt. Für uns, die bis jetzt den hiesigen Italienern bei allen Gelegenheiten, wo es sich darum gehandelt hat, hilfreich einzuspringen, willig die Freundeshand geboten haben, resultiert mit Rücksicht auf diesen Umstand die Ehrenpflicht, dieses unter den heutigen Verhältnissen gänzlich unmögliche Bündnis fallen zu lassen. Nicht mehr wie sonst sollen die Deutschen für die Italiener, die uns grundlos so schwer beleidigt haben, zur Wahlurne schreiten, um sie über ihre politischen Gegner triumphieren zu lassen. Mögen sich die vielen Marinebeamten deutscher Nationalität auf ihre Pflicht besinnen, mögen sich alle deutschen Wähler Polas bei den kommenden Wahlen an die Vorkommnisse am letzten Samstag erinnern, an den hohnvollen Undank, der ihnen für alles Entgegenkommen erwiesen wurde. Nicht mehr für sie wählen, heißt zukünftig die Parole. Wenn sich bis zu den kommenden Wahlen kein Modus finden sollte, der uns ein anderes Bündnis empfehlenswert erscheinen lassen und den damit verbundenen politischen Vorteil garantieren sollte, enthalten wir uns von den Wahlen. Das ist die einzig mögliche, würdige Antwort auf die Hetzereien des italienischen Blattes und auf die Demonstration seiner Gefolgsleute.

Kreisgericht Rovigno. 10. September. Die 17jährige Foska Zivolich aus S. Vincenti zeigte der Gendarmerie am 19. Juni l. J. an, zwei Tage vorher von Biagius Cherzan, Josef Meden und Michael Ferlin im Preschwalde vergewaltigt worden zu sein. Vom Bezirksgericht in Dignano als Zeugin einvernommen, stellte sie ihre Anzeige in Abrede, weshalb sie wegen Verleumdung unter Anklage gestellt wurde. Bei der heutigen Verhandlung hielt sie ihre frühere Anzeige aufrecht und gab an, von dem Onkel eines der Angezeigten zur falschen Aussage verleitet worden zu sein. Der Staatsanwalt beantragte daher ihre Bestrafung wegen des Verbrechens des falschen Zeugnisses, weshalb sie bei der heutigen Verhandlung fünf Wochen einfachen Kerkers ausfaßte. — Der 14 Jahre alte Johann Ribaric aus Rozzo hatte unzüchtige Handlungen an einer Unmündigen verübt. Zeuge seiner Missetat war eine gewisse Anna Skolj gewesen, der Ribaric mit dem Tode drohte, falls sie über das Gesehene vor Gericht aussage. Des Verbrechens der Erpressung angeklagt, wurde Ribaric zu fünf Wochen einfachen Kerkers verurteilt. —§—

Brand infolge Blitzschlages. Vorgestern Nacht schlug während des Gewitters der Blitz in das Haus Nr. 140 in St. Croce bei Triest ein. Das Anwesen stand im Nu in Flammen. Bald brannten auch zwei angebaute Gebäulichkeiten, die als Stall und Scheune dienten. Bei Ankunft eines Landlöschtrains der Triester Feuerwehr war das Dach bereits eingestürzt, so daß die Löschaktion sich in erster Linie darauf richten mußte, das Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser und auch auf die nur wenige Meter vom Brandplatze entfernte Kirche zu verhindern. Das Vieh konnte aus dem brennenden Stalle gerettet werden, alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf 9000 Kronen geschätzt.

Im Abglanz des Munizipiums. Ein Gewerbe, dessen Ausübung nur dem weiblichen Geschlechte gestattet, oder besser, dessen Ausübung bei diesen gesetzlich geduldet wird, hat sich seit Jahren hier breitgemacht und damit in besonderer Art das antike Pola wiedererstehen lassen mit seinen Kult der vulgären Venus. Allerdings hat das Gewerbe viele Freiheiten eingebüßt und muß in Winkel verkriechen, wo es erst beim Scheine Lunas sich zu regen beginnt. Alles Weibliche, mit dem erotischen Stigma, das nächtlich allein herumläuft, wird, falls es möglich ist, von der sogenannten Gesundheitspolizei eingefangen und den nächsten Tag einer Prüfung der Gesundheit unterworfen, dann teils ins Spital gebracht oder ausgewiesen und teils wieder laufen gelassen. Diese Razzia wird sehr streng durchgeführt, auch den einzelnen „Damen", die einen „Salon" halten, sieht man scharf auf die Finger — umsomehr muß es verwundern, daß einer dieser Nachtschmetterlinge es wagen konnte, sich am Hauptplatze, unter den Augen der Polizei zu etablieren! Wir weisen den Vorwurf der Muckerei zurück, doch können wir nicht umhin, dies anstößig zu finden. Die Besucher des Café Municipio sind allabendlich Zeuge der Besuche, die diese, nebenbei bemerkt, verheiratete Dame empfängt, und daher müßte sie dahin gebracht werden, ihren Altan anderswo aufzustellen. Wir glauben, daß diese Zeilen ihren Zweck nicht verfehlen werden.

Wettersturz. Dem vorgestrigen wolkenbruchartigen Regen mit Hagelfall, der nach langer, regenloser Zeit eine erquickende Erfrischung brachte, folgte nach kurzer Ausheiterung gestern ein anhaltender Regen mit ziemlich kräftiger Bora. Während des vorgestrigen Gewitters schlug der Blitz in der Circonvallazione in einen Zuleitungsmast der elektrischen Straßenbahn und verursachte einen Kurzschluß, der jedoch keine ernsten Folgen hatte. Einzelne Personen, die dem eisernen Mast zu nahe kamen, erhielten schwache elektrische Schläge.

Verdächtiger Besitz. Gestern gegen 9 Uhr morgens erschien ein Dienstmann im Versatzamte und verpfändete mehrere Juwelen. Nach kurzer Zeit kam er wieder und versetzte nochmals Schmuckgegenstände. Gegen halb 4 Uhr nachmittags brachte derselbe Dienstmann ein wertvolles Brillantenohrgehänge ins Versatzamt. Dem Beamten schien die Sache verdächtig und er verständigte die Polizei. Der Dienstmann erzählte, daß er die Juwelen von einer Frau zum Verpfänden erhalten habe. Die Frau, die in einer Tabaktrafik wartete, wurde ins Polizeiamt geholt und zur Ausweisleistung angehalten. Sie gab an, aus Triest zu sein, Aloisia Persitz zu heißen und zum Kauf und Verkauf von Juwelen die Berechtigung zu haben. Sie habe wissen wollen, wie viel man in Pola für Juwelen zahle. Das Polizeikommando sandte nach Triest eine Depesche, um Auskunft über die Frau zu erlangen. Die Juwelen, die einen Wert von etwa 10.000 Kronen vorstellen, wurden ihr abgenommen und in Verwahrung gegeben.

Wasserleitungsarbeiten in Vallelunga. Zum Zwecke des Ausbaues des Wasserleitungsstranges wird in Vallelunga die Herstellung eines entsprechenden Grabens in Angriff genommen. Von heute an werden täglich Felssprengungen vorgenommen werden.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 758·1; 2 Uhr nachmittags 759·2; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 17·5; 2 Uhr nachmittags 13·0; des Seewassers 8 Uhr morgens 22·7 Celsius, Regendefizit 96·8 mm. Ausgegeben am 11. September um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Drahtnachrichten.

Prag, 11. September. Bei der gestrigen Frühschicht sind im Brüxer Bezirke von 973 Grubenarbeitern 251 und von 15 Obertagsarbeitern 10, im Duxer Bezirke von 821 Grubenarbeitern 85 und von 14 Obertagsarbeitern 12 zur Arbeit erschienen. Gestern nachmittags fanden in Bruch, Kommern und Kupitz Bergarbeiterversammlungen statt, in denen sich die Redner für den Streik aussprachen. In Bruch wurde gestern abends ein ausländischer Arbeiter des rheinischen Kohlenreviers, der 90 Arbeiter angeworben hat und mit ihnen abreisen wollte, angehalten, ausgewiesen und über die Grenze geschafft.

Preßburg, 11. September. Der Bergführer Cajetan Schweighofer ist auf dem Wege vom Glocknerhause nach Ferleiten in der Nähe der Pfandlscharte in in eine Gletscherspalte gestürzt und bisher nicht aufgefunden worden.

Grenoble, 11. September. Zwischen ausständigen und arbeitswilligen Arbeitern einer Metallwarenfabrik kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoße. — Der Polizeikommissär, der die Raufenden auseinander bringen wollte, wurde durch Steinwürfe verwundet.

Chamberry, 11. September. Ein französischer Offizier, ein Zeichner und ein Italiener unternahmen die Besteigung der Aiguilleberge. Zufolge Reißens des Seiles stürzten die vier Touristen in die Tiefe. Der Italiener blieb tot, während die übrigen Touristen schwer verletzt wurden.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmark-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbichler, Vicolo Polani, Josefine Sonnbichler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 und 6 und Via Lissa 37. 285

Ein großes, möbliertes Zimmer ist in der Via Tartini Nr. 6, 1. Stock sofort zu vermieten.

4 Brillantringe und 2 Paar Brillantboutons, schöne, große Steine aus dem Dorotheum in Wien, billigst bei Jorgo, Via Sergia 21.

Photographischer Apparat, neu, unter der Hand zu verkaufen. Jorgo Via Sergia 21.

Mädchen für alles, deutschsprechend, das selbständig kochen kann, wird aufgenommen Clivo S. Stefano 9, Parterre links.

Zwei große möblierte Zimmer mit Gas, eventuell auch Dienerzimmer, Via Barbia Nr. 5 (Villa am Monte Zaro) ist zu vermieten.

Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, Gas und sonstigem Zubehör gesucht, Garten oder Aussicht auf das Meer. Offerten an das Tagblatt unter Nr. 191.

Eine Wohnung (Zimmer und Küche) in einem ruhigen Hause sucht ein kinderloses Ehepaar. Anträge „J. P." an die Administration des Blattes.

Ein möbliertes Zimmer mit zwei Betten, eventuell mit guter Hauskost, ist in der Via San Martino 33, 1. Stock, sofort zu vermieten. 194

Eine Wirtschafterin mit längeren Zeugnissen, sucht Stelle bei einem oder zwei älteren Herren. Uebernimmt auch Stelle als feinere Herrschaftsköchin. Adresse „J G." Monte-Rizzi Nr. 17. 195

Gesucht werden von kleiner deutscher Familie 2 Zimmer, Küche nebst Wasserleitung, nur in ruhigem Hause. Anträge nebst Preisangabe an die Geschäftsstelle des Blattes.

Journal-Lesezirkel der Buchhandlung **Schmidt, Foro 12** bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neun der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwilligst. 193

„Sind Sie nervenkrank?" Leiden Sie an Aufregungen, Uebelkeit, Magenverstimmung, Zittern, Epilepsie, so trinken Sie doch Apotheker **Laubender's Nervola-Tee.** Erhältlich 2 Pakete 5 Kronen franko zollfrei d. d. **Apotheke Vohburg 14** (O.-Bayern). Prämiiert Wien und Paris: Goldene Medaille und Staatspreis. 196

Visiten- und Adresskarten
in allen Formaten
werden promptest angefertigt.
Bestellungen
auf Kautschukstempel, Siegelmarken,
sowie auf alle Druckarbeiten, übernimmt
BUCHDRUCKEREI JOS. KRMPOTIĆ
Piazza Carli 1 - POLA - Via Cenide 2
Eigene Buchbinderei

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co.
Dresden und Tetschen a/E.
vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommersprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei:
Apotheker F. Sponza, Pola
Drogerie G. Tominz, Pola
Parfumerie Giov. Bernard, Pola
Drogerie G. Devescovi, Rovigno.
Drogerie F. Camus, Pisino.

Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.

Allein echt ist Thiery's Balsam
nur mit der grünen Nonnenmarke.
Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss 5 K frko.
Thiery's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alte Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3·60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung
Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. — Depots in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

Das geheimnisvolle Schiff.

Detektiv- und Seeroman von Fr. Biller.

42 (Nachdruck verboten.)

Im schlimmsten Falle riskieren wir, daß die spanischen Behörden uns in aller Freundschaft an Bord unseres Kutters geleiten und höflich ersuchen, Spanien für immer den Rücken zu kehren.

So wurde denn beschlossen, die Reise nach San Roque fortzusetzen und dem Abenteuer seinen Lauf zu lassen.

Als wir wieder aufbrechen wollten, zeigte es sich, daß das Tier mit dem verletzten Huf zu weiterem Dienst unbrauchbar war. Es mußte also wenigstens einer von uns die Reise zu Fuß fortsetzen und schließlich zogen wir vor, es alle drei so zu machen.

Im ersten Hause, das wir trafen, wurden die Maultiere unter Dach geführt. Der Führer nahm unser kleines Gepäck auf den Rücken. Pedro Nolasco war dabei noch froh, denn er zweifelte stark daran, daß überhaupt in San Roque ein Obdach für die Tiere zu finden wäre, und es drohte Regen.

Was uns betrifft, so hatten wir nichts gegen die Fußreise einzuwenden; aber die Verzögerung hatte doch zur Folge, daß der Tag sich seinem Ende zuneigte, ehe wir die Tore von San Roque erreichten.

Von allen Seiten strömten die Menschen vor den verfallenen Mauern der alten Felsenstadt zusammen. Unter dem Tore, wo sich eine Wachtstube befand und einige träge, schmutzige Soldaten mit Zigaretten im Munde auf den Steinbänken lungerten, war das Gedränge so groß, daß Fußgänger, Reiter und Wagen stecken blieben. Vor uns her rollte eine große, alte Karosse von roter Farbe und mit Vergoldungen, auf riesigen Federn und von vier Maultieren gezogen. Auf dem Bock saß ein Diener in Jägerlivree. Als wir die Karosse einholten, bemerkten wir in derselben einen Herrn und eine Dame, beide in Schwarz gekleidet, wie es die Spanier lieben.

Der Herr war ein schöner Mann im mittleren Alter mit blauen Augen und rötlichem Haar, was in Spanien nicht so ungewöhnlich ist, wie man meist glaubt. Die Dame hielt einen großen Fächer vor das Gesicht.

Dieses Gefährte muß noch aus der Zeit des seligen Don Quixote stammen, bemerkte Holt.

Graf Silva, flüsterte uns Pedro zu und zog seinen Hut mit allen Zeichen der größten Ehrerbietung.

Man hätte glauben können, daß die Dame Holts Bemerkung gehört habe, denn sie ließ den Fächer fallen und sah uns überrascht an. Im gleichen Augenblick stieß sie einen Ruf der Verwunderung aus und eine starke Röte überzog das schöne Gesicht.

Sie ist es — das spanische Mädchen vom „Ozean"! rief Holt und bahnte sich einen Weg durch die Menschen, die den Wagen umgaben. Wir folgten ihm, so gut wir konnten.

Nun erblickte uns der Graf. Er wechselte die Farbe und sah einen Augenblick ratlos aus; dann erhob er sich und rief: Fahr zu, fahr zu! Macht Platz dort! Ihr wißt, wer ich bin; ich muß vorwärts!

Es gelang dem Kutscher, die Tiere in Trab zu bringen, als der Wagen gerade das enge Tor passiert hatte. Aber Holt sprang auf den Wagentritt, hielt sich mit der einen Hand fest und rief: Ich will mit der Dame sprechen! Lassen Sie Ihren Wagen halten, wenn Sie einen Skandal vermeiden wollen!

Bleich vor Wut sprang der Graf auf und erhob einen schweren Stock mit silbernem Knopf.

Aber Holt fing seinen Arm mit der Hand auf, die er frei hatte und hielt ihn wie in einem Schraubstock fest.

Die Dame hat sich schon früher unter meinen Schutz gestellt und ich verlasse sie nicht. Holt drückte den Grafen auf den Sitz nieder, ließ aber seinen Arm nicht los.

Schutz! Meine Tochter unter Ihrem Schutz! Wer sind sie? Wache, hieher! Arretiert diesen Räuber!

Während dieser Szene hatte die Menge sich so dicht um den Wagen geschart, daß der Kutscher die Pferde anhalten mußte, und wir — Monk und ich — den Schauplatz erreichten. Ein Mann hatte sich neben Holt auf den Wagentritt gedrängt; ich sah, daß seine Hand das Heft eines langen Messers umklammerte. Er beugte sich zu dem Grafen nieder. Soll ich zustoßen? Aber der Graf winkte abwehrend mit der Hand.

Nein, holt die Wache! Laßt die Soldaten kommen — schnell!

Ich ergriff den Mann von hinten und schleuderte ihn auf das Steinpflaster nieder; denn er bedachte sich augenscheinlich, ob er dem Grafen gehorchen sollte. Es war unser Führer Pedro Nolasco; er verschwand unter der Menge.

Monk und ich suchten vergebens Frieden zu stiften, denn Holt war ganz außer sich:

Wenn Sie ihr Vater sind, dann haben wir eine alte Rechnung zu begleichen. Sie spielen also den Seeräuber, Sie — — —

Der Graf suchte sich vergebens loszureißen; aber Holt drückte ihn auf die Polster des Wagens nieder. Der Jäger und der Kutscher kletterten bereits vom Bock herab um ihrem Herrn zu helfen. Der Jäger legte die Hand auf seinen Hirschfänger; zum Glück bemerkten Monk und ich es rechtzeitig. Es blieb uns nichts übrig, als uns auf ihn zu werfen, wenn wir das Leben des Kameraden retten wollten. Aber es war ein großer, starker Bursche, und wir hatten beide genug zu tun, ihm zu überwältigen.

Plötzlich ließ Holt das Handgelenk des Grafen los, schlang den Arm um den Leib des jungen Mädchens, hob sie aus dem Wagen und sprang mit ihr auf das Pflaster nieder.

Der Graf erhob sich, totenblaß vor Wut.

Seid ihr Spanier und seht zu, wie ein spanischer Edelmann auf solche Weise von einem fremden Banditen verhöhnt wird?

Das war mehr als genug; Dutzende von Messern fuchtelten in der Luft, und es erhob sich ein wüstes Gebrüll.

Der Graf schien sich indessen zu besinnen. Rührt sie nicht an! rief er. Dort sind die Soldaten! Mag die Wache sie ergreifen. Er sprang aus dem Wagen und stellte sich vor uns auf.

Indes, ein Volkshaufe ist nicht so leicht zu beruhigen, als aufzuhetzen. Im nächsten Augenblick glaubte ich, daß es mit uns aus wäre. Glücklicherweise hatten wir uns im Eichenwalde tüchtige Knotenstöcke geschnitten, die wir sehr nachdrücklich gebrauchten.

(Fortsetzung folgt.)

Lussingrande, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon, Haus I. Ranges.** Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18·— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6·— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.

722 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**

P. P.

Unterfertigter beehrt sich hiemit ergebenst mitzuteilen, daß er infolge Uebertragung der Bauleitung über den elektrischen Teil der Straßenbahn Mattuglie-Abbazia-Lovrana sein Bureau für die Bauzeit nach dort verlegt.

Der Geschäftsbetrieb in Pola erleidet hiedurch keine Störung.

Das Lager von Installationsmaterial und Beleuchtungskörpern befindet sich ab 1. September in den **Geschäftslokalitäten** des Herrn **Josef Potočnik, Ofen- und Sparherd-Niederlage, Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6** (Ecke Via Stovanaga), woselbst auch Anmeldungen über Ausführungen von Installationen, Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen, Erweiterungen und Abänderungen bestehender Anlagen entgegengenommen und wie bisher prompt und solidest ausgeführt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gg. Kellner

Vertreter der Akt. Ges. für elektrotechnische Unternehmungen, München.

Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren. Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten,

Ausschließlicher Verkauf von **Hemden, Krägen und Manschetten** der **Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein,** k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke".

Reichhaltige Auswahl von weißen **Herrenhemden** mit steifer und weicher Brust, **färbige Hemden** in Zephyr, Kreton, Battist, **Sport-** und **Touristenhemden.**

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und **großes Depot** sämtlicher **Lawn-Tennis-** und **Fußball-Artikel** der Firma Slazenger & Sons, London, zu **Original-Fabrikspreisen.**

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und **Hutkoffer, Hand-** und **Kouriertaschen** mit und ohne Necessaires, **Reiseroulcaux** etc. etc.

Solide ustend feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

Nettopreise für Inseraten-Einschaltungen im „Polaer Tagblatt".

Größe	Seitenbruchteil	Raumfläche in mm	Grundpreis für Satz und 1-malige Einschaltung	Bei Einschaltung von 2—5	6—10	11—20	21—30	31—40	41—50	51—100	über 100
				mal kostet die einmalige Einschaltung Kronen							
a)	1/48	40×45	1·60	1·20	1·10	1·—	—·90	—·80	—·70	—·60	—·40
b)	1/32	45×60	2·40	1·80	1·70	1·60	1·50	1·40	1·30	1·20	—·60
c)	1/24	40×90	3·—	2·40	2·20	2·—	1·80	1·60	1·40	1·—	—·80
d)	1/16	60×90	4·50	3·40	3·20	3·—	2·80	2·60	2·40	1·50	1·20
e)	1/12	80×90	6·—	4·—	3·60	3·20	3·—	2·80	2·60	2·—	1·60
f)	1/8	90×125	9 —	6·—	5·50	5·—	4·50	4·—	3·50	3·—	2·40
g)	1/4	125×190	18·—	12·—	11·—	10·—	9·—	8·—	7·—	6·—	4·80
h)	1/2	190×255	36·—	24·—	22·—	20·—	18·—	16·—	14·—	12·—	9·60
i)	1/1	255×400	72·—	48·—	44·—	40·—	36·—	32·—	28·—	24·—	19·20

Andere als hier angeführte Grössen werden proportionell berechnet.

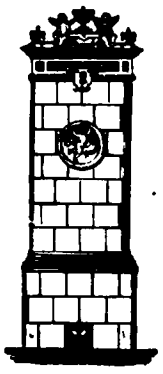
Inserate im „Kleinen Anzeiger" werden bei einmaliger Einschaltung mit 3, bei 2- und mehrmaliger Einschaltung mit 2 Heller das Wort, fett gedruckte Wörter mit 6 resp. 4 Heller berechnet. — Eingesendete, Vermählungs- und Todesanzeigen werden nach der Raumfläche auf Basis des Grundpreises und Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 Heller pro Garmond-Zeile berechnet.

Alle Gebühren sind im vorhinein zu entrichten.

NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

JOSEF POTOČNIK - POLA.



Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.

Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie **Pflasterungen** derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1. Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ottitsch.